

SUBSIDIARITÄT

Wie der Sozialstaat funktioniert und warum er geschützt werden muss.

1. Einleitung: Der Sozialstaat nah am Leben

Die Grundidee unseres Sozialstaats ist denkbar einfach und gleichzeitig so wertvoll: Wer Hilfe braucht, muss sie bekommen. Sei es der Kita-Platz für die Kinder, die würdevolle Betreuung der Eltern oder Großeltern oder die vertrauliche Beratung in einer existenziellen Lebenskrise. Das Prinzip der Subsidiarität schafft den rechtlichen Rahmen, damit diese Hilfen passgenau bei den Menschen ankommen.

Subsidiarität ist der Garant dafür, dass Menschen im Alltag die Unterstützung erhalten, die sie brauchen. Es sichert das Recht jeder und jedes Einzelnen, selbstbestimmt Unterstützung nach den eigenen Werten und Bedürfnissen zu wählen.

2. Was bedeutet Subsidiarität?

Der Staat garantiert das Recht auf Hilfe und Unterstützung und stellt den finanziellen Rahmen dafür bereit. Die praktische Ausgestaltung und konkrete Hilfe überlässt er jedoch vorrangig freien, gemeinnützigen Trägern wie der Diakonie sowie anderen Anbietern. Bürgerinnen und Bürger können so selbst entscheiden, wem sie vertrauen, und wählen Angebote ihren Werten entsprechend aus. Würde und Mitbestimmung sind dann gesichert, wenn die Hilfe zur eigenen Lebenswelt passt. Dieses Prinzip nennt sich Subsidiaritätsprinzip und organisiert unseren Sozialstaat.

3. Die Forsa-Fakten: Was die Menschen wirklich wollen

Eine repräsentative Bevölkerungsbefragung des Instituts Forsa im Auftrag der Diakonie Deutschland (2.000 Befragte ab 18 Jahren, Juli 2026) belegt eindrücklich, dass die Menschen kein staatliches Monopol bei den Hilfen des Sozialstaats wünschen. Hier die wichtigsten Ergebnisse der Studie:

- Klare Absage an reine Markt- oder Staatslösungen: Fast die Hälfte der Befragten (48 Prozent) wünscht sich bei Angeboten

Diakonie Deutschland
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e.V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Zentrum Kommunikation
Pressestelle
T +49 30 65211-1780
pressestelle@diakonie.de
diakonie@diakonie.de
www.diakonie.de

Berlin, September 2026

wie Kitas oder Pflege ausdrücklich eine Mischung aus verschiedenen Trägern. Rein private, gewinnorientierte Unternehmen wollen lediglich ein Prozent.

- Werte schlagen reine Effizienz: Den Menschen sind bei sozialen Trägern Transparenz (71 Prozent) und eine klare Werteorientierung (68 Prozent) wesentlich wichtiger als reine betriebswirtschaftliche Effizienz (29 Prozent).
- Hohes Vertrauen in freie Träger: Die Bevölkerung verbindet mit freien gemeinnützigen Trägern vor allem gesellschaftliche Verantwortung (66 Prozent) und Nähe zu den Menschen (61 Prozent).

4. Warum Subsidiarität ein Demokratie-Gewinn ist?

Das Subsidiaritätsprinzip schützt das Gemeinwesen vor staatlicher Bevormundung. Es ist per Definition antiautoritär und pluralistisch verankert. Eine lebendige Zivilgesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass Wohlfahrtsverbände, kirchliche Initiativen und Nachbarschaftsnetze Hilfe zur Selbsthilfe organisieren und die Entwicklung eines beteiligungsorientierten Gemeinwesens unterstützen. Sie ermutigen Menschen zur Verantwortungsübernahme und Eigeninitiative und schaffen Räume für freiwilliges Engagement.

5. Das Prinzip unter Druck: Wo Gefahren drohen?

Trotz der breiten Akzeptanz in der Bevölkerung steht die subsidiarische Aufgabenteilung derzeit vor ernststen Herausforderungen: Der Finanzdruck auf die Kommunen wächst. Die angespannte Haushaltslage führt in manchen Kommunen zu der Fehlannahme, staatliche Angebote seien kostengünstiger und Kommunen könnten Leistungen des Sozial- und Gesundheitswesens besser selbst übernehmen. Überlegungen zu Aufweichungen des Subsidiaritätsprinzips, etwa in der Kinder- und Jugendhilfe, untergraben jedoch den fairen Wettbewerb um Qualität und das Recht der Menschen in unserem Land, die Hilfe und Unterstützung selbst zu wählen. Auch würden ohne Subsidiarität die Menschen vor Ort nicht mehr die passgenaue Unterstützung bekommen, die sie brauchen. Die Vielfalt der lokalen Beratungs- und Hilfestrukturen wäre gefährdet.

Zudem beobachten wir, dass extremistische Kräfte die Vielfalt freier, unabhängiger Akteure gezielt infrage stellen, um soziale Hilfen stärker ideologisch zu steuern – und eventuell entscheiden zu können, wer Hilfe bekommt und wer nicht. Gegen solche Überlegungen stellen wir uns als Diakonie ausdrücklich: Menschen müssen die Hilfe bekommen, die sie brauchen, unabhängig davon, wo sie herkommen, wen sie lieben oder wie sie leben.

Diakonie Deutschland
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e.V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Zentrum Kommunikation
Pressestelle
T +49 30 65211-1780
pressestelle@diakonie.de
diakonie@diakonie.de
www.diakonie.de

Berlin, September 2026

6. Forderungen an die Politik:

Ein leistungsfähiger Sozialstaat braucht die partnerschaftliche Aufteilung zwischen verlässlicher staatlicher Refinanzierung und der gelebten Praxis freier gemeinnütziger Träger. Die Diakonie fordert die politisch Verantwortlichen auf allen staatlichen Ebenen dazu auf,

- das Subsidiaritätsprinzip gesetzlich unangetastet zu lassen und praktisch zu stärken,
- die finanzielle Handlungsfähigkeit der Kommunen auskömmlich zu sichern, statt Kürzungen auf dem Rücken der sozialen Infrastruktur auszutragen, und
- Trägerpluralismus und Wahlfreiheit als hohes Gut unserer Demokratie zu schützen.

Diakonie Deutschland
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e.V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Zentrum Kommunikation
Pressestelle
T +49 30 65211-1780
pressestelle@diakonie.de
diakonie@diakonie.de
www.diakonie.de

Berlin, September 2026